Whitepaper der Duisburger MedienWerkstatt

Regionaljournalismus mit Haltung

Nähe, Verantwortung und Vertrauen im lokalen Fernsehen – Erkenntnisse aus der Praxis von Rosalie Wüstner (Franken Fernsehen)

Einleitung

Regionaljournalismus lebt von Nähe – zur Region, zu den Menschen, zu den Themen vor Ort. Bei der Duisburger MedienWerkstatt gab Rosalie Wüstner, stellvertretende Redaktionsleiterin und Moderatorin bei Franken Fernsehen, Einblick in die tägliche Praxis lokaler TV-Redaktionen: Wie gelingt glaubwürdige Berichterstattung? Wo sind die Grenzen zwischen Redaktion und Werbung? Wie lässt sich Haltung zeigen, ohne Partei zu ergreifen? Und wie verändert Social Media die Arbeit?

Am Beispiel ihres Senders, der Metropolregion Nürnberg/Fürth und vieler praktischer Erfahrungen wird deutlich: Regionalfernsehen hat eine besondere Verantwortung – und gleichzeitig besondere Stärken. Es bietet Orientierung, Transparenz und Verlässlichkeit in einer Zeit, in der Medienkritik, schnelle Meinungen und digitale Dynamiken die öffentliche Kommunikation prägen.

1. Haltung im Lokalen: Warum Werte wichtiger sind als Tempo

Haltung im Regionaljournalismus bedeutet nicht Meinungsjournalismus, sondern klare Prinzipien: sorgfältige Recherche, Transparenz, Neutralität und Verantwortung gegenüber dem Publikum. Rosalie Wüstner beschreibt, dass Franken Fernsehen bewusst nachrecherchiert, statt Inhalte unkritisch von anderen Medien zu übernehmen – auch wenn das bedeutet, später zu senden. Haltung ist auch sichtbar in der Wahlberichterstattung: Parteien wie die AfD werden nicht ausgeschlossen, sondern eingeordnet und kritisch befragt. Gleichzeitig setzt die Redaktion klare Grenzen gegenüber PR-Interessen und wählt bewusst aus, welche politischen Inszenierungen relevant sind.

Ein Negativbeispiel zeigt, wie schwierig Haltung sein kann: Ein Unternehmensformat („Metropol Biz“), das als Werbung gekennzeichnet war, brachte das Redaktionsteam in einen Konflikt zwischen Wirtschaft und Glaubwürdigkeit. Rückblickend wäre ein „Nein“ die richtige Entscheidung gewesen – eine wichtige Erkenntnis für künftige Fälle.

Checkliste: Haltung sichtbar machen

- Sorgfalt vor Schnelligkeit – Fakten prüfen, statt Inhalte zu kopieren
- Werbung und Redaktion konsequent trennen
- Politische Akteure zulassen, aber kritisch einordnen

Verständnisfragen

1. Was unterscheidet Haltung von Meinung im Regionaljournalismus?
2. Warum ist Transparenz über Arbeitsprozesse so wichtig für Glaubwürdigkeit?
3. Welche Risiken entstehen, wenn wirtschaftliche Interessen die Redaktion beeinflussen?

2. Nähe als Stärke: Regionale Medien als vertrauenswürdige Instanz

Regionalfernsehen hat einen zentralen Vorteil: Die Themen sind überprüfbar, Lebenswelten sind greifbar, Menschen kennen Orte und Akteure. Für viele Zuschauer:innen ist das regionale Fernsehen eine der letzten unmittelbar erlebbaren Informationsquellen. Diese Nähe entsteht durch konkrete Stories, persönliche Ansprechpartner:innen und physische Präsenz im Alltag. Noch wichtiger ist die Zielgruppenorientierung: Franken Fernsehen kennt sein Publikum – überwiegend ältere Menschen, häufig mit geringeren formalen Bildungsabschlüssen – und passt Sprache, Themen und Erklärungstiefe entsprechend an.

Dabei gilt: Verständlichkeit ist kein Qualitätsverlust, sondern ein Service. Themen werden so aufbereitet, dass klar wird, warum sie relevant sind. Gleichzeitig wird mehr Wert auf Bürgernähe gelegt: Zuschauerhinweise werden ernster genommen, Einzelfälle werden häufiger recherchiert, Menschen kommen häufiger selbst zu Wort.

Checkliste: Nähe gestalten

• Zielgruppe mit Daten kennen und ernst nehmen
• Verständliche Sprache, klare Struktur, konkrete Beispiele
• Öffentlichkeit als Partnerin behandeln, nicht als Störfaktor

Verständnisfragen

1. Warum ist Nähe ein zentraler Vertrauensfaktor im Regionaljournalismus?
2. Wie lassen sich Zielgruppenanalysen sinnvoll in redaktionelle Entscheidungen übersetzen?
3. Welche Rolle spielt Bürgerfeedback für Programmgestaltung?

3. Social Media: Vertrauen verlängern – nicht ersetzen

Instagram ist die wichtigste Plattform für Franken Fernsehen. Mit festen Formaten wie „News of the Day“ und einer „Guten Nachricht des Tages“ schafft der Sender Wiedererkennung, Emotionalität und Dialog. Reels, Stories, Umfragen und Lives machen die Redaktion greifbar – und geben dem Publikum eine Stimme. Social Media wird dabei nicht als Konkurrenz zum klassischen Fernsehen verstanden, sondern als Ergänzung: Es verstärkt Reichweite, erreicht jüngere Zielgruppen, schafft Interaktion und erhöht den Kontakt zu den Menschen in der Region.

Ein entscheidender Aspekt: Konsequenz. Was früher kaum Resonanz brachte, funktioniert heute durch kontinuierliche Arbeit, klare Formate und echte Interaktion. Social Media wird so zur Verlängerung der Nähe, für die Regionalfernsehen steht.

Checkliste: Social Media sinnvoll nutzen

• Klare, wiedererkennbare Formate entwickeln
• Interaktion fördern statt nur Inhalte ausspielen
• Social Media als Verlängerung von Nähe und Haltung verstehen

Verständnisfragen

1. Warum sind feste Social-Media-Formate wirkungsvoller als Einzelposts?
2. Wie können Social Media und Fernsehen sich gegenseitig stärken?
3. Welche Rolle spielt Dialogbereitschaft für digitale Glaubwürdigkeit?

4. Wirtschaft, Regulierung und KI: Rahmenbedingungen mitdenken

Regionalfernsehen arbeitet in einem komplexen Spannungsfeld: wirtschaftlicher Druck, lokale Verflechtungen, Förderstrukturen und technische Herausforderungen. In Bayern spielt die Medienaufsicht eine große Rolle: Programmförderung bringt Sicherheit, aber auch Dokumentationsaufwand und klaren Fokus auf lineares Fernsehen – während Social Media immer wichtiger wird. Gleichzeitig erschwert begrenzte Refinanzierung die Erweiterung digitaler Angebote.

Auch KI ist präsent: als Werkzeug für Ideen, Textunterstützung und Recherche. Doch sie ersetzt (noch) keine Gesichter, Stimmen und persönliche Glaubwürdigkeit. Technische Infrastruktur setzt zusätzlich Grenzen: Systeme wie Cinegy sind auf TV-Produktion ausgelegt, nicht auf nahtlose KI-Integration. Das zeigt: Innovation braucht Ressourcen – und klare Prioritäten.

Checkliste: Rahmenbedingungen aktiv gestalten

• Wirtschaftliche Abhängigkeiten professionell reflektieren
• Förderung nutzen, aber digitale Entwicklung mitdenken
• KI bewusst als Assistenz einsetzen, nicht als Ersatz

Verständnisfragen

1. Welche strukturellen Spannungsfelder prägen Regionalfernsehen?
2. Warum sind Regulierung und Förderung zugleich Chance und Herausforderung?
3. Welche Rolle kann KI realistisch im Regionaljournalismus spielen?

Fazit: Regionaljournalismus braucht Haltung – und Nähe

Der Impuls von Rosalie Wüstner zeigt: Regionaljournalismus ist dann stark, wenn er nah, verständlich und transparent ist. Haltung entsteht nicht durch große Worte, sondern durch tägliche Entscheidungen – bei Themenauswahl, Sprache, Social-Media-Nutzung, politischer Berichterstattung und wirtschaftlichen Fragen. Vertrauen entsteht durch Verlässlichkeit, Dialog und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Regionalfernsehen bleibt so ein wichtiger Ort für Orientierung, demokratische Teilhabe und gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Kurzbiografie Rosalie Wüstner

Rosalie Wüstner ist Journalistin, Moderatorin und stellvertretende Redaktionsleiterin bei Franken Fernsehen in der Metropolregion Nürnberg/Fürth. Sie studierte Theater- und Medienwissenschaft an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und kam über ein Praktikum in Technik und Redaktion zum Sender, wo sie anschließend ihr Volontariat absolvierte. Nach mehreren Jahren in Redaktion und Moderation – unterbrochen durch ein Jahr Elternzeit – verantwortet sie heute maßgeblich die tägliche Nachrichtensendung „Guten Abend Franken“. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in regionaler Nachrichtenplanung, Moderation, Teamkoordination sowie in der Weiterentwicklung von Zielgruppenansprache und Social-Media-Strategien. Sie steht für nahbaren, verantwortungsbewussten Regionaljournalismus mit klarer Haltung und starkem Bezug zu den Menschen vor Ort.